Mittwoch, 7. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7128. 1872.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 6. Februar, 10 Uhr Abends.

London, 6. Februar. Die Thronrede bezeichnet die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sämmtlich als befriedigend. Die Königin werde für die Aufrechterhaltung derselben stetig sorgen. Mehrfache Verhandlungen mit Frankreich wegen der Meinungsverschiedenheiten über den Werth der Schutzzollgesetze erzielten keine Einigung in Betreff der Abänderung der Handelsverträge, beide Theile äußerten jedoch den ernsten Wunsch, die bisherigen Freundschaftsbeziehungen aufrecht zu erhalten. Amerika und England legten dem Genfer Schiedsgericht die beiderseitige Darstellung der Thatsachen in der Alabamafrage vor. Amerika schloß darin weitgehende Ansprüche ein, welche nach dem Dafürhalten der Königin nicht in den Bereich des Schiedsgerichts gehören. Die Königin ließ deshalb der Unionsregierung freundschaftliche Mittheilung machen. Der deutsche Kaiser übernahm das Schiedsgericht in der Juanfrage. England und Amerika legten Denkschriften vor. Die Thronrede kündigt Gesetzvorlagen an betreffs der Verbesserung des Volksunterrichts in Schottland, der Verbesserung des Appellationsgerichts, ein Gesetz gegen die Wahlbestechung und eine irische Verwaltungsreform.

Deutschland.

BAC. Berlin, 5. Febr. Es liegt jetzt der vom Abg. Lasker erstattete Bericht über den Gesetzentwurf, betr. die Einrichtung und die Befugnisse der Oberrechnungskammer vor. Dieses Gesetz wird, wenn es zu Stande kommt, ein nur zu lange unerfüllt gebliebenes Versprechen des Art. 104 der Verfassungsurkunde erfüllen. Der jetzt von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf soll die Grenzen der „Etatsüberschreitungen“ feststellen und dadurch bestimmen, für welche Ausgaben die Regierung unbedingt verantwortlich bleibt, bis sie die nachträgliche Genehmigung des Landtages erhalten hat. Er soll ferner die Natur der „Bemerkungen“ bezeichnen, welche die Oberrechnungskammer mit den revidirten Rechnungen an den Landtag gelangen lassen muß. Endlich soll er „die Einrichtung und die Befugnisse der Oberrechnungskammer“ bestimmen. In Betreff der beiden ersten Punkte hat es bis jetzt an jedem gesetzlichen Anhalt gefehlt und die praktische Ausübung war zwischen der Regierung und dem Landtage streitig. Die Einrichtung und die Befugnisse der Oberrechnungskammer dagegen sind in Preußen durch Gesetze, Verordnungen und altes Herkommen bestimmt. Soweit mit Ausschluß der Rechte der Volksvertretung die Zwecke der Verwaltung allein in Betracht kommen, ist der gegenwärtige Zustand bis in die kleinsten Einzelheiten sorgfältig geregelt. Der Gesetzentwurf knüpft daher an den bestehenden Zustand an, indem er das Zutrauen zu der Oberrechnungskammer als unbestritten voraussetzt. § 18 (jetzt § 19) war im Entwurf also gefaßt: „Etatsüberschreitungen im Sinne des Art. 104 der Verfassungsurkunde sind alle Mehrausgaben, welche gegen die einzelnen Capitel und Titel des nach Art. 99 festgestellten Staatshaushalts-Etats oder gegen die von der Landesvertretung genehmigten Titel der Spezial-Etats stattgefunden haben, soweit nicht einzelne Titel in dem Etat als übertragbar ausdrücklich bezeichnet sind und bei solchen die Mehrausgabe bei einem Titel durch Minderausgaben bei anderen ausgeglichen werden.“ Die Commission hat folgenden Zusatz hinzugefügt: „Unter dem Titel eines Spezial-Etats ist im Sinne dieses Gesetzes zu verstehen jede Position, welche einer selbstständigen Bewilligung der Landesvertretung unterlegen hat. § 17 (jetzt § 18) handelt von den „Bemerkungen“; dieselben müssen angeben: 1) ob die in der Staatshaushaltsrechnung aufgeführten Beträge in Einnahme und Ausgabe mit denjenigen übereinstimmen, welche in den von der Oberrechnungskammer revidirten Kassenrechnungen nachgewiesen sind; 2) ob und in wie weit bei Vereinnahmungen und Verausgabungen von Staatsgeldern, bei Erwerbung, Benutzung oder Veräußerung von Staatseigenthum Abweichungen von den Bestimmungen des gesetzlich festgestellten Staatshaushaltsetats oder den von der Landesvertretung genehmigten Titeln der Specialetats oder (Zusatz der Commission) von den mit einzelnen Positionen des Etats verbundenen Bemerkungen oder von den Bestimmungen der über die Staatseinnahmen und -Ausgaben, oder über die Erwerbung, Benutzung oder Veräußerung von Staatseigenthum bezüglichen Gesetze und Vorschriften — stattgefunden haben, insbesondere zu welchen Etatsüberschreitungen, so wie zu welchen außeretatsmäßigen Einnahmen oder Ausgaben die Genehmigung des Landtages noch nicht beigebracht ist. Mit den „Bemerkungen“ ist ein Bericht zu verbinden, welcher die hauptsächlichsten Ergebnisse der Prüfung übersichtlich zusammenfaßt. Ein von der Commission hinzugefügter § 21 bestimmt, daß jedes der beiden Häuser des Landtags, sowie jede Commission desselben, welche mit der Vorberathung des Etats oder Prüfung der Rechnungen beauftragt ist, auf die Rechnungen, auf die Bemerkungen der Oberrechnungskammer und auf die Entlastung der Staatsregierung bezügliche Rückfragen an die Oberrechnungskammer richten kann, auf welche diese Auskunft zu ertheilen verpflichtet ist. Dieser Verkehr wird vom Präsidenten des betreffenden Hauses wahrgenommen und durch das Staatsministerium vermittelt, welches Rückfragen wie Auskunft mit seinen eigenen Bemerkungen begleiten kann. — Wenn die Oberrechnungskammer, woran nicht zu zweifeln, nachdem sie mit der Landesvertretung in organischen Zusammenhang gebracht und ihre Thätigkeit in die verfassungsmäßigen Bahnen geleitet ist, mit derselben Gewissenhaftigkeit wie bisher ihre Functionen wahrnimmt, so wird die parlamentarische Controle des Staatshaushalts in Preußen nicht viel zu wünschen übrig lassen.

— Von der im Februar 1870 hier abgehaltenen Versammlung landwirthschaftlicher Delegirten wurde die Bildung eines deutschen Landwirthschafts-Rathes beschlossen und zur Ausführung dieses Beschlusses eine Commission ernannt. Die Wahlen für den Landwirthschaftsrath haben theils schon stattgefunden, theils werden sie in nächster Zeit vorgenommen werden. Da vielfach gewünscht wird, daß der Landwirthschaftsrath für einen Termin zusammenberufen werde, daß er an den Verhandlungen des am 26. Febr. c. zu eröffnenden Congresses deutscher Landwirthe Theil nehmen könne, hat die Commission den 18. Febr. c. zur Zusammenberufung des Landwirthschafts-Rathes anberaumt. Derselbe wird nach seiner Constituirung vor Allem ein Statut und eine Geschäftsordnung für seine Wirksamkeit und seine Berathungen festzustellen haben. Ob er schon bei seinem ersten Zusammentritt auch materielle Fragen berathen soll, wird von den Aeußerungen abhängen welche darüber von den Haupt-, Central-, Provinzial- und Landes-Vereinen erbeten werden.

— Daß die „viel Ehr'“, welche Deutschland errungen hat, demselben auch viele Feinde gemacht hat, ist erklärlich, und diejenigen Feindschaften, welche, wie die französischen, berechtigt sind, erträgt man geduldig, aber es giebt auch solche, für welche gar kein Grund vorhanden ist, und diese sind verdrießlich. Die „Köln. Ztg.“ hat neulich auf eine solche hingewiesen, die des Königs Karl von Schweden, der viel französischer ist, als sein Großvater Bernadotte war. Eine ähnliche intime Feindin soll das neue Deutschland an der Königin der Niederlande haben, die, obgleich Protestantin, von jesuitischen Einflüssen beherrscht ist. Zwischen dem niederländischen und schwedischen Hofe herrschen bekanntlich verwandtschaftliche Beziehungen, da die Gemahlin des Königs Carl eine Tochter des Prinzen Friedrich der Niederlande (und der Prinzessin Louise von Preußen) ist.

Oesterreich.

Einen neuen Beweis für den Aufschwung Wiens liefert der Steuerertrag im Jahre 1871. Die directen Steuern, welche in Wien entrichtet wurden, beliefen sich auf 20,940,000 fl., gegen 19,710,000 fl. im Jahr 1870.

Pest, 3. Febr. Sämmtliche Regierungsblätter melden, daß in der gestern von 4 Uhr Nachm. bis 11 Uhr Nachts stattgefundenen Conferenz, welcher auch der Finanzminister Kerkapolyi beiwohnte, mit den croatischen Vertrauensmännern eine bis auf wenige unbedeutendere Punkte vollkommene Verständigung erzielt wurde. In Principien-Fragen besteht keine Differenz mehr. Heute Nachmittags findet die letzte Sitzung und wahrscheinlich die Schlußredaction statt.

England.

London, 3. Februar. In der Alabamafrage scheint eine günstige Wendung eingetreten zu sein, welche sich nach der Sprache der englischen Blätter kaum so schnell erwarten ließ. Das Londoner „Echo“ erklärt sich zu der Mittheilung ermächtigt, es sei Grund zu der Hoffnung vorhanden, die amerikanische Regierung werde die bestehenden Schwierigkeiten durch eine Erklärung beseitigen, daß sie auf einer Vergütung der sogenannten indirecten Schäden nicht bestehe, jedoch ihre desfalls erhobenen Ansprüche im Prinzip aufrecht erhalten werde. Diese Mittheilung kreuzt sich gewissermaßen mit einer anderen Londoner Nachricht. Der „Observer“ will nämlich von einer Depesche der englischen Regierung nach Washington wissen, in welcher in sehr freundschaftlichem Tone der Wunsch Englands zu erkennen gegeben sei, den Washingtoner Vertrag auszuführen. England habe nicht geglaubt, daß auch die indirecten Verluste in dem Vertrag mit einbegriffen seien und könne die Competenz des Schiedsgerichts, auch über diese zu befinden, nicht anerkennen. Fast scheint es, als anticipire das „Echo“ mit seiner oben mitgetheilten „begründeten Hoffnung“ die Antwort der amerikanischen Regierung auf diese Depesche und gebe damit den Wünschen Ausdruck, welche in England allerdings vorwiegen mögen. Ein Newyorker Telegramm berichtet von dem Eindruck, welchen die entschiedene Haltung der englischen Blätter auf die dortige Presse gemacht hat. Einige der hervorragenden Newyorker Journale sind der Meinung, daß die Sprache derselben eine wenig würdige und nicht gerechtfertigte sei. Das Schiedsgericht werde zu befinden haben, ob die amerikanischen Ansprüche als übertrieben zu betrachten wären. Es bleibt nun abzuwarten, ob, nachdem die Presse beider Länder ihre Ansicht mit ziemlicher Leidenschaftlichkeit ausgetauscht hat, ohne die Sache selbst damit zu fördern, der begonnene directe Meinungsaustausch der Regierungen den Hoffnungen entsprechen wird, mit welchen man englischerseits in denselben eingetreten ist.

Frankreich.

* Paris, 2. Februar. Die Clericalen im preußischen Landtag finden nicht nur, wie selbstverständlich, bei den französischen Ultramontanen lebhafte Sympathie, sondern auch die offiziöse Presse erklärt sie für ihre Bundesgenossen. Wir bezweifeln, daß der Centrumfraction diese Liebeserklärung sehr erwünscht sein wird. „Bien Public“, das Organ Thiers', schreibt: „Die Aufhebung der katholischen Abtheilung im preußischen Cultusministerium ist eine Thatsache, welche ebenso unerklärlich als ungerecht bleiben würde, wenn uns Herr v. Bismarck nicht selbst den Beweggrund enthüllt hätte. Er fürchtet die Katholiken, der Großkanzler. Der wahre Geist und das Ziel dieser Partei haben sich, wie er sagt, bei den letzten Wahlen bekundet und bekunden sich noch täglich in gewissen Blättern. Die Katholiken sind „Gallophilen“ und deshalb liebt sie Herr v. Bismarck nicht. „Gallophile“, das ist in Preußen das große Wort, das Sensationswort, dessen Herr v. Bismarck sich so gut zu bedienen weiß. Ihr habt irgend eine Beziehung zu Frankreich, ihr gehöret einer Religion an, welche die unsere ist. Sogleich seid ihr „Gallophilen“, d. h. gefährliche Menschen, denen man im Ministerium wie anderwärts Alles, was zum Schutze Eurer Interessen dienen kann, fortnehmen muß. Ah! Herr v. Bismarck ist ein wirklich unversöhnlicher Feind.“ — Dieser Artikel beweist zugleich, wie furchtbar schief und bornirt die Auffassung deutscher Verhältnisse in den französischen Regierungskreisen ist. Bismarcks Auftreten gegen die Anmaßung der Clericalen soll lediglich ein Ergebniß seines Franzosenhasses sein!

— Die Hohlheit des französischen Parteitreibens erhält eine neue Illustration durch die Aufführung des Sardou'schen Stückes „Ragabas“ im Vaudeville. Man würde bei uns über dieses seinem Inhalte nach fade und abgeschmackte Stück die Achseln zucken; die Pariser bauschen dasselbe zu einem politischen Avenement auf. Wenig fehlt, daß sich das Publikum der Trottoirs vor dem Theater unter einander herumbalgt. Excedenten haben bereits verhaftet werden müssen. Sardou ist Bonapartist, sein Stück eine Verhöhnung des 4. September. In Ragabas bringt er die traurige Gestalt Olliviers auf die Bühne, dessen lamentable Historie nach Monaco verlegt wird. Ragabas in Monaco verkannt, wandert schließlich nach Frankreich aus. Es läßt sich nichts Abgeschmackteres, Langweiligeres denken, als diese soi-disant politische Comödie. Gleichwohl spielt sie für das politische Paris eine solche Rolle, daß ihr, wie schon erwähnt, die Ehre eines Polizeiverbotes zu Theil geworden ist.

Italien.

In Rom ist ein außerordentlicher Gesandter des Königs von Spanien eingetroffen, welcher, wie die „Times“ wissen will, den Auftrag hat, die Anerkennung des Königs Amadeus beim Papst durchzusetzen. In der Umgebung des Papstes begegne dieses Verlangen heftigem Widerspruch, indessen sei derselbe persönlich nicht abgeneigt, dem Wunsche des Königs von Spanien zu willfahren. — Ein gewöhnlich sehr gut unterrichtetes französisches Blatt: „l'Union de l'Ouest“ erzählt, daß der Bischof von Orleans, Msgr. Dupanloup mehreren französischen Deputirten eine Depesche aus Rom mitgetheilt habe, wonach der Papst von neuem und dringend seinen Wunsch, die ewige Stadt zu verlassen, ausgedrückt habe und Cardinal Antonelli sich alle Mühe geben müsse, den heiligen Vater von seinem Entschlusse abzubringen.

Amerika.

Washington, 12. Jan. In unsern politischen Kreisen nimmt gegenwärtig die durch den Präsidenten Grant eingeführte Civildienstreform die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Durch die Gegner der Administration, zu denen auch der deutsche Senator Carl Schurz zählt, wurde die Civildienstreform auf das dringendste urgirt und zugleich als ein Hebel gegen die Wiederwahl des Präsidenten Grant benutzt. Allein der letztere hat seinen Gegnern den Wind aus den Segeln genommen, und mit dem 1. Januar d. J. die Civildienstreform in der Weise eingeführt daß alle Beamten, mit Ausnahme der höhern Diplomaten und Departements-Chefs, sich einer Prüfung vor einer Commission unterwerfen müssen. Es ist dies jedenfalls ein wesentlicher Fortschritt, denn bisher betrachteten die Politiker der herrschenden Partei die Aemter als ihre Domäne zur Belohnung und Vertheilung für Partei- und Wahldienste. Am meisten ist durch diese Reform die Gewalt der Congreßmänner gebrochen, welche in der Regel denen, die zu ihrer Erwählung behilflich waren, irgend ein Amt zur Entschädigung boten. Die Reform — sagt ein Correspondent der „Allg. Ztg.“ — ist jedoch noch lange nicht genügend, um einen tüchtigen Beamtenstand zu schaffen. Denn der Präsident hat sich in dieser Civildienstreform das unbedingte Recht der Absetzung der Beamten, ohne irgend eine vorgängige Untersuchung und Entscheidung, vorbehalten, so daß also ein in der Prüfung als tüchtig befundener Beamter ohne allen Grund wieder entlassen werden kann, wenn er in der Politik eine feindselige Richtung gegen die Administration äußert. Auf diese Weise sind die Beamten zu willenlosen Werkzeugen der Administration erniedrigt, das republikanische Recht der unbedingt freien Meinungsäußerung ist unterdrückt, und zugleich dem Präsidenten die despotische Gewalt eingeräumt, das Heer der Beamten zu seinen ehrgeizigen Zwecken der Wiedererwählung zu benutzen. Es ist daher dringend nothwendig daß der Congreß diese unrepublikanische absolute Gewalt des Präsidenten beschneide.

— Der katholische Klerus hält in diesem Land strenge Wacht, daß die altkatholische Bewegung hier nicht Platz greift. Durch Privatmahnungen, wie durch Predigten und Beichten wird die Lectüre aller Schriften und Zeitungen, welche die Controversen wegen des Syllabus und der Infallibilität beleuchten, streng verboten, so daß die katholischen Zeitungen unter den katholischen Glaubensgenossen ein freies Spiel haben in der Verurtheilung des Dr. Döllinger, des Cultusministers v. Lutz u. A. Die liberalen politischen Zeitungen sind vorsichtig und sorgsam, daß sie für ihre politische Partei nicht die Stimmen der katholischen Bürger in den Wahlen verlieren; sie fassen daher die religiösen Fragen mit Glacé-Handschuhen an.

Danzig, den 7. Februar.

* Nach einem Telegramm aus Thorn war der Wasserstand der Weichsel am 5. d. 8 Fuß 7 Zoll.

+ Aus dem Conitzer Kreise, 4. Febr. Wir haben vor Kurzem einer Petition erwähnt, die von Tuchel aus an das Abgeordnetenhaus gerichtet worden ist und die Theilung des Conitzer Kreises in zwei Theile, mit den Kreisstädten Conitz und Tuchel, betrifft. In dieser Eingabe weisen die Petenten zunächst auf die nicht unerhebliche Zunahme von Geschäften hin, welche nach der Annahme der neuen Kreisordnung den Amtsvorstehern, Commissions- und Kreisausschuß-Mitgliedern zugewiesen werden, und welche ein persönliches Erscheinen in der Kreisstadt unumgänglich nöthig machen, wenn die neue Kreisordnung die gehofften Vortheile den Kreiseingesessenen bringen soll. Schon das Edict vom 30. Juli 1812 bestimme, daß, sobald es die Umstände gestatten, eine neue Kreiseintheilung erfolgen könne. Bei veränderter Kreisverfassung, wo der Selbstverwaltung mehr Spielraum gewährt sei, bei Vermehrung der Einwohnerzahl, Hebung der Industrie und Landwirthschaft, wozu durch Erweiterung und Verbesserung der Communicationswege, insbesondere durch Eröffnung der Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn, welche den Kreis 7 Meilen mit 3 Bahnhöfen durchschneidet, müsse thatsächlich die Unmöglichkeit eintreten, daß der Conitzer Kreis in seinem jetzigen Umfange einheitlich, gut und richtig zu verwalten sein werde. Die Grenzlinie der beiden neuen Kreise könne soweit gezogen werden, als der Sprengel der Kreisgerichts-Deputation Tuchel reiche; dadurch würde der Grenzzug in ziemlich gerader Richtung von einem Ende des Kreises bis zum andern, also von Schlagentin über Rittel nach Osty oder Wejhal, durchgezogen. Das hierdurch hergestellte Verhältniß ergebe aber, daß annähernd die Hälfte der Einwohnerzahl, die Hälfte der directen Steuern und der Kreischausseen auf den neu zu bildenden Kreis falle und zwar 1) verblieben dem Conitzer Kreise 34,131 Einwohner mit 429,857,13 Morgen Areal, 12,528 Thlr. Grundsteuer und 3280 Thlr. Gebäudesteuer, 2) erhält der neue Kreis 33,847 Einwohner mit 457,632,15 Morgen Areal, 11,184 Thlr. Grundsteuer und 2538 Thlr. Gebäudesteuer. Dazu komme noch, daß der abzugrenzende Theil des Kreises fast ausschließlich den Tuchler Compagniebezirk bilde und zum Tuchler Catafter-Amte gehöre. Der Kreis Conitz besitze nur Kreis-Chausseeschulden, welche amortisirt würden und sein Vermögen bestehe in einer Baarsumme, an welche alle Kreiseinsassen gleiche Rechte hätten. Die Theilung und Auseinandersetzung der Passiva und Activa dürfe unter den obwaltenden Umständen in der That nur so geringe Schwierigkeiten machen, daß sie in gar keinem Verhältniß zu den großen Vortheilen, welche durch die Kreistheilung für den abgetrennten Theil des Kreises erlangt würden, zu stehen kämen. Eine Verschiebung und Verlängerung des jetzigen, auf die Länge der Zeit jedenfalls unhaltbaren Zustandes würde später die Theilung nur schwieriger machen und dem Kreise die größten Nachtheile bereiten.

* Thorn, 5. Febr. Wasserstand: 3 Fuß 6 Zoll. — Wind: SO. Wetter: freundlich. Kälte: 5° R. — Eisdecke unverändert.

Vermischtes.

— Einige Heiterkeit erregt, wenn auch nicht in der betheiligten Familie, das Verschwinden zweier Schwestern aus anständigem Hause in Berlin, die sich, wie jetzt unzweifelhaft feststeht, von einem und demselben jungen Manne, dem sie beide in süßer Minne zugethan waren, vor einigen Tagen haben gemeinschaftlich entführen lassen. Der entrüsteten Familie haben die Schwestern bereits brieflich angezeigt, daß sie glücklich mit ihrem „lieben Freunde“ in London angekommen seien und nächstens nach dem großen Salzsee aufzubrechen gedächten, da sie beabsichtigten, sich das vielgerühmte Treiben der Mormonen ganz in der Nähe anzusehen. Geld zur Reise sollen die vorsichtigen Leute genug mit sich genommen haben.

Sonneberg, 30. Jan. In der Kohlengrube „Sophie“ zu Buch bei Neuhaus verunglückten gestern früh beim Ausfahren aus dem Schacht 5 Bergleute, von denen vier Wittwen und Kinder hinterlassen. Schon war der sogenannte Hund, in welchem sie auffuhren, bis zur höchsten Höhe des Schachts gehoben, als plötzlich das Drathseil riß und die Unglücklichen in den über 500 Fuß tiefen Schacht zurückstürzten und zerschmetterten. Es ist Untersuchung wegen des Vorfalls eingeleitet.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Februar. Angekommen 6 Uhr — Min.

		Crs.v.5.			Crs.v.5.
Weizen Febr.	79	79 1/8	Wstp. 3½% Pfd.	83 4/8	83 4/8
April-Mai	79 6/8	80 2/8	do. 4% do.	94	94
Rogg. matt,			do. 4½% do.	100	99 7/8
Regul.-Preis	55	55 2/8	do. 5% do.	104	104
Febr. . . .	55	55 1/8	Lombarden . . .	127 5/8	127 5/8
April-Mai	56	56 2/8	Franzosen, gest.	240 6/8	240 5/8
Petroleum,			Rumänier	48 4/8	49
Febr. 200 ℔.	12 16/24	12 17/24	Amerikaner (1882)	97 2/8	97 1/8
Rüböl loco	28 1/2	28 1/2	Italiener	66 5/8	66 5/8
Spirit. matt,			Türken (5%) . .	49 6/8	49 2/8
Febr. . . .	23 21	23 24	Oester. Silberrente	63 5/8	63 6/8
April-Mai	24 4	24 7	Russ. Banknoten .	83 3/8	83 3/8
Pr. 4½% conf.	103 4/8	103 6/8	Oester. Banknoten	89	89
Pr. Staatsschldf.	89 2/8	89 2/8	Wechselcrs. Lond.	6.21 5/8	6.21 3/8

Belgier Wechsel 79 7/12.

Meteorologische Depesche vom 6. Februar.

	Barom.	Temp.R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel . . .	344,3	— 5,6	SO	mäßig	heiter.
Königsberg	343,8	— 6,5	SO	schwach	heiter.
Danzig . . .	342,7	— 4,4	SSO	schwach	bedeckt.
Cöslin . . .	341,3	— 4,6	SO	stark	bedeckt.
Stettin . . .	341,5	— 4,2	OSO	mäßig	heit., vorgst. Abd.
Putbus . .	338,0	— 2,9	SO	mäßig	wolkig. [Nordl.
Berlin . . .	338,7	— 0,4	O	mäßig	heiter.
Köln	336,2	+ 2,4	S	mäßig	trübe, Regen.
Trier	330,6	+ 2,4	NO	schwach	trübe, nebl.
Flensburg	338,4	+ 0,5	SO	mäßig	heiter.
Wiesbaden	334,8	— 0,8	ONO	s. schw.	bedeckt.
Brüssel . . .	335,8	+ 8,2	SSO	schwach	sehr bewölkt.
Haparanda	341,3	— 3,0	SW	mäßig	bedeckt.
Petersburg	345,1	— 17,8	Windst.	—	heit., Reif, vorgst.
Riga	—	—	—	—	— [Abd. Nordl.
Moskau . .	339,6	— 10,3	N	schwach	heiter.
Stockholm.	342,8	— 0,8	S	schwach	bedeckt.
Helder . .	236,4	+ 4,0	SSO	schwach	—

Bekanntmachung.

Den Herren Stadtverordneten wird zur Kenntniß gebracht, daß die Etats-Revisions-Commission

den 8. Februar cr.,
Abends 5½ Uhr,

zusammentritt.

Danzig, den 5. Februar 1872.

Der Vorsitzende der Etats-Revisions-Commission.
Steffens.

Bekanntmachung.

Zum Bau der Kaimauer sind im laufenden Jahre erforderlich:

ca. 600 Stück Rundholzpfähle à 8,8 m. lang, am Stammende 47 zm., am Zopfende 34 zm. Durchmesser,

ca. 40 Stück Rundholzpfähle à 11 m. lang, am Stammende 47 zm., am Zopfende 31 zm. Durchmesser.

Der Submissionstermin, bis zu welchem die Offerten mit der Aufschrift: „Offerte betreffend die Lieferung von Rundhölzern", portofrei und versiegelt, eingereicht sein müssen, ist auf

Montag, den 12. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumt. Die Lieferungs-Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus und werden, gegen Erstattung der Copialien, auch abschriftlich mitgetheilt.

Neufahrwasser, den 25. Januar 1872.

Der Hafen-Bau-Inspector.
Fr. Schwabe. (1437)

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist

1) in unserem Firmenregister bei No. 13 die Firma Heinrich Bieber in Schwetz gelöscht;
2) in unserem Prokurenregister ad No. 6 die vom Kaufmann Heinrich Bieber dem Kaufmann Jacob Bieber ertheilte Prokura gelöscht;
3) in unserem Gesellschafts-Register unter No. 9 die mit Beibehaltung der alten Firma „Heinrich Bieber" in Schwetz errichtete offene Handels-Gesellschaft eingetragen.

Die Gesellschafter sind:
1. der Kaufmann Heinrich Bieber in Schwetz,
2. der Kaufmann Jacob Bieber in Schwetz.

Die Gesellschaft hat am 1. Febr. 1872 begonnen.

Schwetz, den 2. Februar 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (1938)

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Ausloosung der am 1. Juli d. J. einzulösenden Obligationen des Stuhmer Kreises sind folgende Nummern gezogen worden:

I. Emission Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 19.
II. Emission Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 6 u. Litt. C. à 100 Thlr. Nr. 41.
III. Emission Litt. B. à 100 Thlr. Nr. 39 und 40.
IV. Emission Litt. B. à 100 Thlr. Nr. 15, 35, 55.

Diese Obligationen werden hierdurch den Inhabern mit dem Bemerken gekündigt, daß die Capitalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der dazu gehörigen Coupons vom 1. Juli 1872 ab bei der hiesigen Kreis-Communalkasse in Empfang genommen werden können.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf und es wird der Betrag der eingelösten Zins-Coupons der späteren Fälligkeitstermine vom Capital in Abzug gebracht.

Die Besitzer der zum 1. Juli 1869 bez. 1870 und 1871 gekündigten, indessen bis jetzt noch nicht zurückgelieferten Obligationen:

I. Emission Litt. C. à 100 Thlr. Nr. 3.
Litt. D. à 50 Thlr. Nr. 1, 2, 12, 25.
Litt. E. à 25 Thlr. Nr. 32 und 36.
II. Emission Litt. D. à 50 Thlr. Nr. 37,
Litt. E. à 25 Thlr. Nr. 4.

werden gleichzeitig wiederholt zu deren Einlösung aufgefordert.

Stuhm, den 30. Januar 1872.

Die ständische Commission für den Chausseebau im Stuhmer Kreise.

Kunstsachen.

Für wenige Tage sind mir zum Verkauf übergeben:

Photographien von Gemälden von Fra Giovanni Fiesole (Fra Angelico),

Krönung Mariae, Kreuzigung ꝛc.

Ich mache Kunstfreunde auf diese brillanten direct nach den Originalen hergestellten Aufnahmen aufmerksam. Die Blätter gehören unstreitig zu den vorzüglichsten Leistungen der Photographie.

L. Saunier'sche Buchhandlung,
(A. Scheinert) in Danzig.

Avis.

Mit dem heutigen Tage habe ich

Breitgasse No. 95

ein Bureau zur Stellen-Vermittelung für sämmtliche Stände männlichen und weiblichen Geschlechts eröffnet. Einschreibegebühren erhebe ich nicht, sondern nur für wirklichen Nachweis geringe Provision und empfehle mein Unternehmen dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zur geneigten Berücksichtigung.

Danzig, den 6. Februar 1872.

Hugo Schwarzkopf,
Mitglied des Vereins der Danz. Gastwirthe.

Damen, im Strohhutnähen geübt, finden in ihrer Behausung lohnende Beschäftigung durch

August Hoffmann,
Strohhutfabrik.

Ein Posten Werderkäse
ist abzugeben Kohlenmarkt 27.

Contract für Danziger Bau-Holz.

Contract Department
Admiralty London,
den 31. Januar 1872.

Am 5. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden Angebote entgegen genommen zur Lieferung von 2650 Loads Danziger Fichten, 150 Loads Danziger dicken Eichen, 200 Loads Danziger Eichen-Dielen, 11,930 Deck-Dielen und 3500 Gerüst-Dielen, welche in Ihrer B. Majestät Schiffs-Docks in England abgeliefert werden müssen. — Die Lords-Commissioners von der Admiralität behalten sich eine unbeschränkte Auswahl vor und binden sich nicht, irgend einen Contrakt anzunehmen.

Angebots-Formulare, alles Nähere enthaltend, kann man im Bureau Ihrer B. M. Consuls in Danzig entgegen nehmen.

(1884)

F. W. Rowsell,
Contract-Superintendent.

Obst-Gelée

eingekochter Obst-Saft zum Genuß zu Brod und Kuchen bei Kaffee oder Thee, von Zwetschen oder Aepfel à 7½ Sgr. pr. Pfd. in Steinguttöpfen von 1½—11 Pfd. und in Fäßchen von 50 Pfd. an empfehlen gegen Nachnahme

ter Meer & Weymar,
Klein-Heubach a. Main.

Tausende von Fällen

constatiren die Heilkraft des L. W. Egers'schen Fenchelhonigextracts gegen Husten, katarrhalische und hämorrhoidale Affectionen, Kinderkrankheiten, Keuch- und Stick-Husten ꝛc. Nachstehend ein neues glaubwürdiges Zeugniß:

Herrn L. W. Egers in Breslau. Erfinder des Fenchelhonigextrakts.

Riessen bei Steyerberg, den 4. April 1871.

Ich benutze gern diese Gelegenheit, um auch meinerseits Ihnen dankend zu bezeugen, wie der durch Gottes Gnade von Ihnen erfundene Extract schon vor mehreren Jahren ein Mal an meiner Frau und an unserer kleinen Tochter, die beide an einem langwierigen und ärztlichen Medikamenten nicht weichen wollenden Husten litten, sich sehr segensreich erwiesen hat, und wie ich selber denselben öfter bei katarrhalischen und hämorrhoidalen Affectionen als ein beruhigendes und angenehm wirkendes Linderungsmittel mit Nutzen gebraucht habe. Eine im Flecken Steyerberg unter den Kindern grassirende, aber auch selbst Erwachsene ergreifende Keuchhusten- und Rachenkrup-Epidemie hat mich veranlaßt, Ihren Extrakt auf's Neue kommen zu lassen und ich hörte gestern zu meiner Freude von einem Familienvater, daß die Anwendung desselben bei seinem schwer erkrankten Kinde den Husten, wie er glaube, etwas mürber gemacht habe. Unter herzlichen Segenswünschen verharre ich hochachtungsvoll und ergebenst

H. F. Metzenheim, evang. luth. Pfarrer.

Der weltbekannte L. W. Egers'sche Fenchelhonigextract wird leider vielfach durch gewissenlose Industrieritter nachgepfuscht, weshalb man beim Ankauf sehr auf seiner Hut sein und darauf achten muß, daß jede Flasche Siegel, Facsimile, sowie im Glase eingebrannt die Firma von **L. W. Egers in Breslau** trägt und daß derselbe nur allein echt zu bekommen ist in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 38, **Herm. Gronau,** Altst. Graben 69, und **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 48; in Marienburg bei **M. R. Schultz**; in Dt. Eylau bei **B. Wiebe**; in Mewe bei **J. W. Frost,** in Culm bei **W. v. Broen,** in Marienwerder bei **H. Wisniewski.**

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Weitere Erfolge des Königtranks.*)

(33031.) Brone, 16. 12. 71. — Nachdem meine Mutter zwei Flaschen Ihres Königtranks getrunken und sie fast gänzlich von ihrem Uebel befreit ist — **Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit** und ein Schwächezustand, wie es bei einer Frau von 45 Jahren noch nicht vorkommen darf, denn sie konnte nicht die geringste Arbeit unternehmen, ohne nicht dabei gänzlich zu ermüden — so kann ich nicht umhin, Ihnen meinen Dank und Ihrem Kräutertranke die vollste Anerkennung auszusprechen. **W. Schulze.**

(33034a.) Berlin, 16. 12. 71. — Ich benutze Ihren Königtrank gegen ein seit dem Jahre 1864 eingeschlichenes **Magenübel** mit recht gutem Erfolg. — **Kübach,** Feldwebel der 5. schweren Garde-Batterie.

(33070a.) Schivelbein, den 17. Decbr. 1871. — Die Frau des Maurerpoliers Raasch in Reinfeld bei Schivelbein litt seit längerer Zeit an **Schwindsucht** und hat dabei das Gehör verloren, außerdem war sie in letzter Zeit am ganzen Körper geschwollen. Dies hat sich Alles verloren durch 2 Flaschen Königtrank. Die Frau hört wieder die Uhr gehen, die Geschwulste sind weg und hat sich auch ein ganz gesunder Appetit eingestellt. — Der Maurergesell Hasse in Seeligsfelde bei Polzin hat 3 Fl. Königtrank verbraucht und sein seit 10 Jahren verlorenes Gehör dadurch vollständig wiederbekommen. Der Mann hörte zu jener Zeit das lauteste Schreien nicht, jetzt aber wie jeder Andere. — Die Frau des Unternehmers Meilicke hier litt Jahre lang an **Brustkrankheit.** Sie hatte während dieser Zeit keinen Appetit und ist nun von 8 Fl. Königtrank kurirt worden. Der Arzt hatte ihr alle Hilfe abgesagt und sie an Hausmittel verwiesen; nun ist sie nach dem Königtrank frisch und gesund. **C. Kadeldey.**

(33094.) Anklam, 19. 12. 71. — Ew. Wohlgeboren halte ich mich verpflichtet, die recht erfreuliche Mittheilung zu machen, daß durch Ihren heilbringenden Königtrank, welchen ich einer **Pockenkranken** Dame reichte, **dieselben am dritten Tage einfielen und anfingen zu vertrocknen.** Die Kranke fühlte sich eigentlich, nachdem sie erst von dem Königtrank genommen, gar nicht mehr krank, hatte vortrefflichen Appetit und des Nachts einen 10stündigen recht ruhigen Schlaf.

Sehr viele Patienten, die laut Erklärung der Aerzte an unheilbaren Krankheiten litten, sind durch den köstlichen Königtrank wundererregend schnell genesen.
Heitmann, Rentier.

(33204a.) Kuschen b. Schmiegel, 27. 12. 71. — Ein hiesiger Tischlermeister, schon bei Jahren, war so gut als ganz erblindet anzusehen, hat sein Augenlicht durch einige Flaschen Königtrank vollständig wiedererlangt. **C. Welke.**

(33102a.) Wien, 17. 12. 71. Ich habe nach langem Leiden und Versuch jeglicher ärztlicher Hilfe zu Ihrem Königtrank meine Zuflucht genommen und sehe mich nun nach Gebrauch der sechsten Flasche **gänzlich hergestellt** und mein **Magenleiden** beendet. —
Th. Schultz, geb. Albitz.

(33126a.) Hitzing. 17. 12. 71. Nachdem ich lange an **Asthma** und **Herzbeutel-Wassersucht** gelitten und jede ärztliche Hilfe vergebens war, versuchte ich den Königtrank und sehe mich in Folge dessen Genusses gänzlich hergestellt.
S. Mithermeyer, Schlosser.

(33134a.) Erfurt, 16. 12. 71. — Mein Vater litt seit Januar an einem Herzübel (Herzmuskelverfettung). Er bekam häufig Krampfanfälle, die am 14. d. M. von 2 bis 6 Uhr Nachmittags anhielten; zwei tüchtige Aerzte vermochten nicht zu helfen. Wir gaben ihm ein Glas Ihres Königtranks und sofort hörten die Anfälle auf, es stellten sich Ruhe und Schlaf ein. Jedenfalls danken wir Ihrem vorzüglichen Trank die augenblickliche Rettung unseres lieben Vaters. — **Anna Brandt.**

(33139a.) Stendal, 15. 12. 71. — Ein junges Mädchen litt an **Asthma;** nachdem es schon viel gekurt, jedoch nicht geholfen wurde, wandte es den Königtrank an. Nach mehrmaligem Trinken trat Linderung ein und jetzt ist die Patientin vollständig hergestellt. — **Franz Heyer.**

(33432a.) Miroslaw, 27. 12. 71. Ich litt Jahre lang an **Appetitlosigkeit** und **Ausschlag** am ganzen Körper. Nach Gebrauch mehrerer Flaschen Königtrank fühle ich mich sehr wohl, meinen Appetit vermag ich kaum zu stillen. **Hedtke.**

(33525.) Walkenried a. H., 27. 12. 71. Der **Krampf** (Epilepsie) bei meiner Tochter ist nach Gebrauch von 6 Flaschen Königtrank nicht wieder zum Ausbruch gekommen. Wittwe **de Lamarr.**

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygiëist) Karl Jacobi
in **Berlin** Friedrichstraße **208.**

Die Flasche **Königtrank-Extract** zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, außerhalb incl. Fracht in ganz Deutschland 16 oder 17 Sgr. — Zu haben in **Danzig** (17 Sgr.) bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse, in **Konitz** bei F. Harig, in **Marienwerder** bei H. Wisniewski, in **Pr. Stargardt** bei J. Stelter und in fast allen Städten Deutschlands in den daselbst bekannten Niederlagen.

*) Der Königtrank, eine mit vielen wilden Pflanzensäften bereitete Limonade größtes hygiënisch-diätetisches Labsal für Kranke, Genesende und Gesunde ist nichts weniger als „Medicin" oder Geheimmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die Natur (durch Blut- und Säftebesserung) so umgewandelt wird, daß die Krankheits-Ursachen und dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.

(Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.)

Das hiesige **„Gesellschaftshaus",** bestehend aus 2 großen Wohnhäusern, einem und zwar dem **einzigen großen Concertsaale** der Stadt, Gastställen und Wagenremisen, soll mit Inventarium und 15 Morgen Wiesen zum **billigen Preise** und **solider Anzahlung** verkauft werden.

Selbstkäufer wollen sich dieserhalb wenden an **Julius Seidlitz**
in Landsberg a. W.,
Richtstraße No. 30.

Friedrichshaller Pastillen,

aus den Salzen des rühmlichst bekannten natürlichen Friedrichshaller Bitterwasser bereitet, wirken angenehm auflösend, namentlich gegen Magensäure, Verdauungsbeschwerden etc. empfehlenswerth, in Flacons à 30 Kr. = 8½ Sgr.

Emser Pastillen

aus den Salzen der König Wilhelm's Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstossen. Nur in plombirten Schachteln à 30 Kr. = 8½ Sgr. bei: **P. Becker's** Elephanten-Apotheke in Danzig, in Rosenberg bei Apotheker **Hitzigrath,** sowie in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands.

Frische Rübkuchen

sind zu verkaufen im Comtoir Heiligegasse No. 90.

Eine alte Braupfanne oder Destillirblase

von 600—800 Quart Inhalt wird zu kaufen gesucht. Offerten werden unter No. 1796 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Sicherung gegen die Pockenkrankheit.

Bei der jetzt allgemein verbreiteten Pocken-Epidemie glaube ich der Menschheit einen Dienst zu erweisen, wenn ich sie auf ein vorzügliches Heil- und ganz besonders auf ein sicheres **Schutzmittel** des in **Berlin,** Neue Königstraße 33, wohnhaften **homöopath. Arztes** Herrn **Dr. Löwenstein** aufmerksam mache. Ich hatte als Geistlicher Gelegenheit, die Mittel bei 50 bis 60 Personen anzuwenden, und war der Erfolg ein wahrhaft staunenswerther, denn von diesen, die die Pocken in hohem Grade hatten, starben nur 4, während alle, die sich der genannten Schutzmittel rechtzeitig bedienten, vollständig von der Krankheit verschont blieben.

Block, Pfarrer,
Roslacin bei Dzincelitz (Schlesien),
früher in Zuckau bei Danzig.

Klinik für **Frauenkrankheiten, Hautübel, Geschlechtskrankheiten** ꝛc. **Dr. Eduard Meyer, Berlin,** Kronenstr. 17. Ausw. brieflich.

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** Leipzigerstr. 91 heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Auswärts brieflich.



40 Stück Böcke

sollen am 9. Februar aus der Rambouillet Vollblut-Heerde zu Rosainen Kr. Marienwerder verkauft werden.

Rosainen, im Januar 1872.

Richter.



18 fette, zum Theil fernfette Ochsen

stehen zum Verkauf in **Fitschkau** per **Carthaus.** (1655)

Getreide- und Saat-Exporteure Vertretung für Rotterdam gesucht.

Ein **Agentur-** und **Commissionshaus** zu **Rotterdam** und **Dordrecht** ansässig, **auch in allen Hauptplätzen Hollands repräsentirt;** im Besitze **ausgezeichneter Verbindungen** für den **Verkauf von Getreide und Saaten** wünscht die **Vertretung** eines **soliden** und **thätigen Export-Geschäftes** in diesen Artikeln zu übernehmen; ist auch nicht abgeneigt **sich mit einem tüchtigen Agenten in dieser Branche in Verbindung zu setzen.**

Franco Offerten unter gef. Angabe von Referenzen nimmt die Annoncen-Expedition von **Nygh & van Ditmar** in Rotterdam sub Litt. **O. Y.** entgegen.

Mein Grundstück an der Nogat in Einlage mit 2 Hufen 18 Morgen culmisch, hohes Kronland; zum Getreidebau auch zur vorzüglichsten Ochsen-Fettweide geeignet ganz nahe gelegen der nächstens in Angriff zu nehmenden Kreis-Chaussee von Elbing nach Tiegenhof, mit neuen Gebäuden, lebendem und todtem Inventarium, will ich Alters halber verkaufen. Anzahlung 6000 Thlr.

Elbing, den 20. Januar 1872.

Böhm,
Königsbergerstraße 43.

30,000 Thlr. à 5% in verschied. Posten unk. ohne Abz. z. 1. Stelle ländl. pupill. zu begeben. Näheres im Comtoir Poggenpfuhl 78.

Wegen Erbschaftsregulirung soll ein Rittergut in Westpreußen verkauft werden. Es liegt ½ Meile von der Kreisstadt, an der Chaussee, 2¼ Meilen vom Bahnhof. Areal ca. 2100 Morgen größtentheils Weizenboden, incl. ca. 350 Morgen Wiesen und Wasser-Wege. Die Gebäude nebst einer Spiritusbrennerei sind in gutem Zustande, das lebende und todte Inventar vollständig. Das Gut ist über 50 Jahre im Besitze der Familie.

Preis 105,000 Thlr. bei ⅓ Anzahlung. Hypotheken fest. Näheres auf portofreie Anfragen unter **v. S. Loebau, Westpreußen,** poste restante.

Ein Grundstück in Weichselmünde, mit einem neu ausgebauten Wohnhause, worin 2 Parterre-Wohnungen nebst dazu gehörigen obern Wohnzimmern sich befinden, soll umzugshalber verkauft oder verpachtet werden. Es gehört dazu 1 Morgen Land mit 2 Baustellen, desgl. ein Zimmerbauplatz mit eigenem neuen Werkstättsgebäude, und können zugleich div. Nutz- und Bauhölzer, auch ein sehr reiches Lager von Zimmerhandwerkszeugen aller Art, mit verkauft werden. Näheres Weichselmünde, Schulstraße 82.

Ein Grundstück in Weichselmünde, mit 10 div. Wohnungen, in vollständig baulichem Zustande und einem Ertrage von über 300 Thlr. jährl. Miethe, soll unter sehr günstigen Bedingungen (fast 10% Kapital-Ertrag) mit ⅖ Anzahlung verkauft werden. Näheres daselbst, Schulstraße No. 82.

Ein Hotel

ersten Ranges, blühende Nahrungsstelle, soll sofort verpachtet werden.

Zu erfragen in der Exped. d. Ztg. unter No. 1905.

Ich will mein Haus, **Brodbänkengasse** 26, (3 Fenster breites Vorderhaus, Seiten- und Hinterhaus) aus freier Hand verkaufen.

Dr. Panten.

Wegen Ortsveränderung

sind in bester Gegend Danzigs am Markte gelegen, zwei Grundstücke in best. baulichem Zustande zu jedem Geschäft, sowie zu einem Hotel passend, zu verkaufen. **Das eine** derselben hat 25 heizbare Zimmer, schönen Hof und Stallung ꝛc. Kaufpreis den Miethen gegenüber gering. Anzahlung 3—4000 Thlr. **Das zweite** hat 9 heizbare Zimmer, 4 Cabinete und Stallung ꝛc. Kaufpreis ebenfalls mäßig, Anzahlung 1—1500 Thlr. Reflectanten belieben ihre Adresse unter 1941 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein Pensionair, dem gleichzeitig Nachhilfestunden ertheilt **werden, wird gesucht.** Näheres Dienergasse Nr. 8.

Eine geprüfte Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen wird zum 1. April auf dem Lande gesucht. Adressen sub C. 12 poste restante Lissewo erbeten.

Ein verheiratheter Schmied, der auch Schlosser- und Maschinen-Reparatur versteht, sucht zum 1. April eine Stelle auf einem Dorfe oder Gut. Näheres in der Exped. d. Ztg unter 1915.

Ein anständiges gebildetes Mädchen, im Wäschezuschneiden und Einrichten geübt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, ob hier oder außerhalb Stellung, in einem Geschäft. Adr. unter 1951 in der Exped. d. Ztg.

Eine tüchtige **Putzarbeiterin** findet als Directrice eine Stelle in einer Provinzialstadt. Frank. Offerten nimmt die Exped. d. Culmer Zeitung (Buchhandlung von Carl Brand in Culm) entgegen.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 7. Februar, Nachmittags, finden die Bezirksversammlungen statt.

Der Vorstand.

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, den 7. Februar: **Vorstellung und Concert im neuen Königssaale. — Gastspiel der dramatischen Sängerin Fräul. Lina Dolphin.**

U. A.: Auf allgemeines Verlangen:

Des Malers Traumbild.

Große Ballet-Pantomime in 2 Abtheilungen, arrangirt vom Balletmeister Herrn **A. Klaß.**

Ein Blanco-Accept

des Herrn Rittergutsbesitzer A. Friese in Schwenten über 1500 Thlr., mit dem 4. Mai (oder 4. April) als Verfalltag überschrieben, ist verloren gegangen. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Graudenz, den 2. Febr. 1872.

Johannes Lang.

Eine silberne Cylinderuhr ist heute beim Schlittschuhlaufen auf der Weichsel in der Nähe der Werft verloren worden. Der Finder wird gebeten, dieselbe Altst. Graben No. 103 beim Grenadier **Meyer** gegen Belohnung abzugeben.

Mens sana in corpore sana.

Sollte es nicht möglich sein, während der Sommermonate den Unterricht an den höheren Schulen auf die Vormittagsstunden bis 1 Uhr zu beschränken. Die Kinder könnten dann in den uns so spärlich zugemessenen schönen Tagen des Sommers durch den Aufenthalt in frischer, gesunder Luft, durch häufigeren Gebrauch des Seebades erfrischt und gestärkt werden. Wenn die Herren Directoren, das Lehrer-Collegium und die städtischen Behörden dies Gesuch dringend befürworten möchten, ließe sich der Herr Provinzialschulrath **Schrader** vielleicht erweichen, den Eltern und Kindern diese Concession zu machen, des herzlichsten, freundlichsten Dankes könnten sich alle diese Herren versichert halten.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.